



Carsten Nicolai
tele
23.03.–03.09.2018

PRESSEMAPPE

INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeine Presseinformation
Biografie Carsten Nicolai
Ausstellungstext
Ausstellungskatalog
Vermittlung und Rahmenprogramm
Pressebilder



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02-600
FAX +49 (0) 30 –789 02-700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEINFORMATION

Ulrike Andres
Leitung
Kommunikation und Bildung
Tel. +49 (0)30 789 02-829
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:
Ulrike Schuhose
Kommunikation und Bildung
Tel. +49 (0)30 789 02-833
schuhose@berlinischegalerie.de

Berlin, 10. März 2018

Carsten Nicolai

tele

23.03.–03.09.2018

Pressekonferenz: 21.03., 11 Uhr, Eröffnung: 22.03., 19 Uhr



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai/ VG Bild-Kunst,
Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/ Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene

Die Arbeiten von Carsten Nicolai (*1965 in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz) oszillieren an den Schnittstellen von Kunst und Wissenschaft. Er beschäftigt sich häufig mit Sinneseindrücken und deren (medialer) Übersetzung, mit Sender und Empfänger, Ordnungssystemen und deren Bruchstellen. Nicolai untersucht immaterielle Phänomene, die zu den grundlegenden Fragen nach dem Bewusstsein des Menschen führen – etwa danach, zu welchem Teil das Wahrgenommene außerhalb dieser Wahrnehmung faktisch existiert und zu welchem Teil es auf neuronaler Ebene durch unser Gehirn konstruiert wird. Thematisch nah an Fragestellungen, die heute meist den Neuro- oder Naturwissenschaften mit ihren Untersuchungen von Mikro- und Makrosystemen zugerechnet werden, schafft er Objekte und Installationen, die von einer Verdichtung und Reduktion geprägt sind.

Für die erste Ausstellungshalle der Berlinischen Galerie hat er die raumgreifende Licht-Objekt-Installation *tele* entwickelt. Sie verweist auf eine Besonderheit der Quanten-verschränkung: Als „spukhafte Fernwirkung“ bezeichnete Albert Einstein das Phänomen, dass sich zwei räumlich voneinander getrennte Quantensysteme in einem gemeinsamen Zustand befinden:

Zwei Teilchen sind so miteinander verbunden, dass sich Veränderungen an einem der beiden, unmittelbar und ohne zeitliche Verzögerung, auf den Zustand des anderen auswirken – als gäbe es eine telepathische Verbindung zwischen den beiden. Zwei fast drei Meter hohe Spiegelskulpturen in Form eines geteilten archimedischen Körpers scheinen auf ebenso spukhafte Weise miteinander zu kommunizieren: Zwischen ihnen werden Laserstrahlen hin- und hergeschickt und treffen auf Fotozellen, deren Impulse wiederum die Laserstrahlen neu auslösen. Nicolai führt hier sein langjähriges Interesse an selbstreproduzierenden Systemen weiter, die – einmal entworfen und in Gang gesetzt – ohne weiteres Zutun des Künstlers funktionieren.

Trotz der Immaterialität des Lichts dominieren und definieren die Laserstrahlen den Ausstellungsraum. Die elektromagnetischen Wellen breiten sich mit Lichtgeschwindigkeit aus,



werden vom menschlichen Auge daher als beständiger, gerader Strahl wahrgenommen und erhalten so eine skulpturale Qualität.

Durch die Spiegel entsteht der Eindruck, die Strahlen ließen sich ins Unendliche fortsetzen, als würde hier ein eigenes Universum entstehen, ein vom Künstler geschaffenes autonomes System. Die Laserstrahlen sind von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich gut wahrzunehmen. Zudem lassen wechselnde Perspektiven auf die plastisch geformten Spiegel mannigfaltige Bilder entstehen. Nicolais Intervention *tele* führt dazu, dass wir uns mit unserer Perzeption beschäftigen und diese selbst wahrnehmen: „Man muß zuerst Wahrnehmen wahrnehmen, um überhaupt von Wahrnehmung zu sprechen.“ (Heinz von Foerster, 1989)

Schon Carsten Nicolais Studium der Landschaftsarchitektur in Dresden war von einer interdisziplinären Arbeits- und Denkweise geprägt. Es vereinte verschiedene spezialisierte Wissensgebiete wie Ökologie, Mathematik, Biologie, Forstwirtschaft, Kommunikationstheorie sowie Stadt- und Landschaftsplanung. Aufgewachsen und künstlerisch sozialisiert wurde er in Chemnitz. Die kreative Atmosphäre der Stadt, die weder Kunsthochschule noch Musik-konservatorium besaß, war durch ein autodidaktisches Arbeiten in unterschiedlichsten Kontexten geprägt. Carsten Nicolai widmete sich zunächst der Malerei, bis er Mitte der 1990er Jahre in einer Schaffenskrise feststellte, dass ihm der Zeitaspekt in seinen visuellen Arbeiten fehlte. Zu dieser Zeit begann er, mit hohen Frequenzen und deren Wahrnehmbarkeit durch das menschliche Ohr zu experimentieren. Dadurch entstand sein Zugang zum Sound als Material, das – ähnlich wie das Licht in *tele* – gleichermaßen Raum wie Zeit zu transportieren vermag. Auch heute noch beschäftigt er sich nicht nur in seiner künstlerischen Praxis mit Sound, sondern ist auch als Musiker unter dem Pseudonym *alva noto* mit eigenem Musiklabel aktiv.

Carsten Nicolai arbeitet jenseits etablierter Disziplinengrenzen. Ihn beschäftigt – trotz seines Interesses an naturwissenschaftlichen Phänomenen und Fragestellungen – das Ephemere, Prozesshafte und auch Spekulative, weniger das Erlangen eines Ergebnisses. So entstehen alternative Modelle und neue Zeichensysteme für das Nachdenken über das Unanschauliche und über unser Verständnis von Realität.

Rahmen- und Vermittlungsprogramm

Künstlergespräch: Carsten Nicolai im Gespräch mit Prof. Dr. Siegfried Zielinski, Rektor der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe am **Mittwoch, den 09.05.2018 um 19 Uhr**.

Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm zur Präsentation von Carsten Nicolai richtet sich an Schüler*innen, taube und hörbeeinträchtigte Menschen. Der Projekttag *Kontakt zum Universum* für Schulklassen ab Sekundarstufe I (in Kooperation mit Jugend im Museum e.V., Anmeldung: info@jugend-im-museum.de) lädt zum Experiment mit den vielfältigen Formen menschlicher Kommunikation ein. Zentral ist dabei die Frage, wie Kommunikationsprozesse Vorstellungen von Wirklichkeit schaffen. Am **Samstag, den 05.05.2018**, findet um **16 Uhr** ein **Kunstgespräch** in Deutscher Gebärdensprache (DGS) zur Installation von Carsten Nicolai mit der Künstlerin und Kunstvermittlerin Veronika Kranzpiller statt.

Ausstellung und Katalog werden ermöglicht durch den Hauptstadtkulturfonds.

   #CarstenNicolaiBG #berlinischegalerie



Carsten Nicolai

tele

23.03.–03.09.2018

BIOGRAFIE CARSTEN NICOLAI

Carsten Nicolai (* 1965 in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz) lebt und arbeitet in Berlin. Nicolai setzt sich – inspiriert von wissenschaftlichen Referenzsystemen – unter anderem mit mathematischen Mustern wie Grids und Codes, Fehler- und Zufallsstrukturen sowie mit dem Phänomen der Selbstorganisation auseinander. Dabei überwindet er immer wieder die Grenzen zwischen den verschiedenen künstlerischen Genres.

Nach seiner Teilnahme an der documenta X (1997) und der 49. und 50. Biennale di Venezia (2001 und 2003) wurden seine Arbeiten in nationalen und internationalen Ausstellungen renommierter Museen und Galerien präsentiert. Umfassende Einzelausstellungen fanden in der Schirn Kunsthalle Frankfurt am Main (*anti reflex*, 2005), in der Neuen Nationalgalerie Berlin (*syn chron*, 2005), im CAC, Vilnius, Litauen (*pionier*, 2011), und den Kunstsammlungen Chemnitz (*unitape*, 2015) statt. Carsten Nicolais Werke fanden Aufnahme in bedeutende private und öffentliche Sammlungen. Momentan wird er vertreten von Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin, Pace Gallery, Ibid Gallery London/Los Angeles und Galleria Lorcan O’Neill Roma.

Nicolai erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, darunter: Giga-Hertz-Preis (2012, mit Ryoji Ikeda); Villa Massimo, Rom (2007); Zurich Art Prize (2007); Villa Aurora, Los Angeles (2003); Prix Ars Electronica (2000 und 2001, mit Marko Peljhan); Grand Prize Japan Media Arts Festival (2014).



Carsten Nicolai

tele

23.03.–03.09.2018

AUSSTELLUNGSTEXT

Carsten Nicolai (* 1965 in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz) beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Wahrnehmungsprozessen und macht die Mechanismen visueller wie akustischer Sinneseindrücke erlebbar.

Ausgangspunkt für die Installation *tele*, die für die Berlinische Galerie entwickelt wurde, ist eine Besonderheit der Quantenverschränkung. Als „spukhafte Fernwirkung“ bezeichnete Albert Einstein das Phänomen, dass sich zwei räumlich voneinander getrennte Quantensysteme in einem gemeinsamen Zustand befinden: Zwei Teilchen sind so miteinander verbunden, dass sich Veränderungen an einem der beiden – unmittelbar und ohne zeitliche Verzögerung – auf den Zustand des anderen auswirken. Es scheint, als gäbe es eine telepathische Verbindung zwischen den beiden.

tele besteht aus zwei Spiegelskulpturen, die durch Laserstrahlen miteinander in Kontakt gebracht werden. Die Strahlen treffen auf Fotozellen, deren Impulse den Laser neu auslösen. So entsteht ein sich reproduzierendes System, das ohne weiteres Zutun des Künstlers funktioniert.



Carsten Nicolai

tele

23.03.–03.09.2018

VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM



Carsten Nicolai, tele, courtesy: Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin und Pace Gallery, © Carsten Nicolai, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm zur Installation von Carsten Nicolai richtet sich an Schüler*innen und mit zwei Gesprächen in DGS (Deutsche Gebärdensprache) an taube sowie hörbeeinträchtigte Menschen. Der Projekttag für Schulklassen ab Sekundarstufe I trägt den Titel *Kontakt zum Universum* und lädt zum Experiment mit den vielfältigen Formen menschlicher Kommunikation ein. Zentral ist dabei die Frage, wie Kommunikationsprozesse Vorstellungen von Wirklichkeit schaffen. Am 14.04. um 14 Uhr spricht Thomas Köhler, Direktor der Berlinischen Galerie, über die Installation von Carsten Nicolai (Übersetzung in DGS) und am 05.05. findet um 16 Uhr ein *Kunstgespräch in DGS (Deutsche Gebärdensprache)* zur Installation von Carsten Nicolai mit der Künstlerin und Kunstvermittlerin Veronika Kranzpiller statt.

Projekttag für Schulklassen – Kontakt zum Universum

Teilnehmer*innen: ab 10 Jahre

Dauer: 180 Minuten

kostenfrei (begrenzt Kontingent, solange der Vorrat reicht), danach 6 Euro pro Schüler

In Kooperation mit Jugend im Museum e.V., Anmeldung und nähere Information: Jugend im Museum e.V., Tel. (0)30 266 42 22 44, schule@jugend-im-museum.de

Gespräch mit Dr. Thomas Köhler, Direktor der Berlinischen Galerie mit Übersetzung in DGS (Deutsche Gebärdensprache)

Montag, 14.04., 14 Uhr

Im Eintritt enthalten, keine Anmeldung nötig

Kunstgespräch in DGS (Deutsche Gebärdensprache) mit der Künstlerin und Kunstvermittlerin Veronika Kranzpiller

Samstag, 05.05., 16 Uhr

Im Eintritt enthalten, keine Anmeldung nötig

Kontakt Berlinische Galerie

Christine van Haaren

Leitung Bildung

Tel. +49 (0)30 789 02-836

haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain

Referentin für Bildung

Tel. +49 (0)30 789 02-837

kaptain@berlinischegalerie.de



Carsten Nicolai
tele
23.03.–03.09.2018

PRESSEBILDER



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und
VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und
VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und
VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und
VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und
VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART
Leipzig/Berlin und Pace Gallery
Foto: Julija Stankeviciene



Carsten Nicolai, 2015
Foto: Andrey Bold



Carsten Nicolai, tele, 2018
© Carsten Nicolai und VG Bild-Kunst,
Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/
Berlin und Pace Gallery



Carsten Nicolai, tele, 2018
(Technische Zeichnung, Seitenansicht)
© Studio Carsten Nicolai und VG Bild-
Kunst, Bonn 2018
Courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/
Berlin und Pace Gallery